

## Ein Shiva Nataraja.

Die indische Kunst besitzt Darstellungen, die in ihrer Vieldeutigkeit menschliche Symbolkraft zu übersteigen scheinen. Ihre großartigste Erfindung ist der höchste Gott, Shiva als Nataraja, als „Fürst der Tänzer“. In dieser Form schöpft, bewahrt und zerstört er das Weltall in unendlichem Kreislauf. In ihr vereint er männlich und weiblich, Wollusttausch und Todesschauer, alle göttlichen Möglichkeiten und ihre dämonischen Gegenpole. Die Fähigkeit, soviel auszudrücken, besteht in der bildenden Kunst nur dann, wenn Natur und Unwirklichkeit in gleichem Maße in die Gestalt eingegangen sind. Indien setzt für die Erscheinung eine Kunstform, die nicht ihr Netzhautbild, sondern ihr Wesen anschaulich machen soll. Darüber hinaus besteht jedoch keine Bindung an die Natur, und alle die wunderbaren Sprachmittel des Künstlers können zusammentreten zu vielköpfigen und vielarmigen, aber im indischen Mythos immer „wahren“ Gestalten.

Der Tanz kommt als höchster symbolischer Akt auch in der Antike vor. In Indien begleiten ihn besondere Bedeutungsmonente, und es lohnt sich, sie im einzelnen kennenzulernen. Shiva tanzt am Abend in Gegenwart aller Götter. Er kennt 108 Tanzarten. Immer umgibt den Nataraja ein geflammter Reif, die Sonnenscheibe, aufsitzen auf doppeltem Lotosthron. Ein böser Zwerg mit geflochtenem Haar wird von dem rechten Fuß des Gottes zertritten, er hält eine Kobra in der erhobenen Linken. Das linke Bein Shivas folgt einer kühnen tänzerischen Bewegung zu fast wagerechter Höhe. Ihm entspricht von den vier Armen der linke vordere in einer Tanzgeste, welche die des Elefantenrüssels heißt. Sein rechtes Gegenüber beschließt die Hand mit der Bewegung des Schutzpendens und Beruhigens. Vor seinem Ellenbogen sitzt die Schlange, die Shiva zähmte, als sie ihn vernichten sollte. Das obere Handpaar trägt rechts die Trommel, von deren Klang die Schöpfung ausgeht, links das zerstörende Element, das Feuer. Um den Leib schlingen sich an den Lenden das Fell eines einst von dem Gott besiegten Tigers, höher ein Brustband und zahlreiche Schmuckgehänge. Ringe gibt es an Fingern und Zehen, mit Ausnahme des jeweils mittleren Gliedes. Das Haupt trägt die Blätterkrone mit dem (in der Abbildung kaum erkennbaren) Totenschädel in der Mitte, während links der Halbmond, rechts ein Juwel angebracht ist. Im linken Ohr sieht man weiblichen Schmuck, ein zusammengerolltes Blatt, das sonst dem männlichen Zierat vorbehalten bleibt leer. Hinter dem Kopf entfalten sich neun Haarflechten mit sieben Blumengirlanden. In diesen sitzt rechts oben die Göttin des Gangesflusses, die sich im Haar Shivas verlor, ehe der Strom zur Erde herabfloß. Sie ist im Oberkörper weiblich, im Unterkörper „wie fließendes Wasser“ gebildet und erhebt betend die Hände. Ihr antwortet links ein in diesem Zusammenhang ungewöhnliches Symbol, das Weltrad, sonst Abzeichen des Vishnu. Shiva Nataraja hat drei Augen, sie vertreten Sonne, Mond und Feuer, das Stirnauge erscheint als leichte Erhebung über der Nasenwurzel.

Ganz lassen sich die vielen Deutungen, die in jedem Symbol und in jeder Geste mitschwingen, nicht in Worte bringen. Aber schon das Gesagte genügt,